

Lustgarantie

Komödie

von

Silke Hassler

Plattdeutsche Fassung

von

Heino Buerhoop

**Thomas Sessler Verlag
Johannesgasse 12 , A – 1010 Wien**

Inhalt:

Inge, Gertrud und Klara sind ein illustres Damentrio jenseits der siebzig. Eines Tages beschließen die betagten Damen, einmal noch etwas Verrücktes zu tun, bevor sie sich vom Diesseits verabschieden. Nachdem die Idee vom Bankraub verworfen wird, beschließen sie, eine Marktlücke für ältere Damen zu füllen... damit man sich später wenigstens an sie erinnert. Aber nicht Seniorenkurse mit Bastelstunden und Nachmittagstanz sind geplant, sondern die Gründung eines Etablissements, in dem ältere Damen ihre Liebesdienste mit inkludierter Lustgarantie anbieten. Ein Bordell mit Prostituierten im fortgeschrittenen Alter.

Personen:

Inge Moll, Pensionärin und Witwe, 72 Jahre

Gertrud Becker, Schauspielerin im Ruhestand, 70 Jahre

Klara Neuwald, Pensionärin, 74 Jahre

Yvonne Kutscher, Klaras Enkelin, 17 Jahre

Anton Brückner, Beamer, 53 Jahre

Spieldauer: ca. 90 Minuten

1. Akt**1. Szene**

In einem Fitnesszentrum. Ein leerer Raum. Zwei ältere Frauen, Klara und Gertrud, beide in Jogging-Anzügen, sitzen auf großen, bunten Gummibällen und schauen ins Publikum. Sie haben beide ein Handtuch um den Hals geschlungen. Sie halten sich an zwei Griffen an der Oberseite der Gummibälle fest und wippen auf und ab. Aus dem dahinter liegenden Raum ist Stöhnen zu hören. Die beiden schweigen und wippen auf und ab.

Klara:

Dat warrt jümmers slimmer.

Kurzes Schweigen.

Gertrud: *(blickt nach hinten.)*

De is vundaag jo bannig an'ne Gang.

Klara:

Ik schaff dat nich mehr, mien Keerl in't Bett to kriegen.

Kurzes Schweigen. Die beiden wippen auf ihren Gummibällen auf und ab. Wieder ist lautes Stöhnen zu hören.

Gertrud:

Du kriggst dien Keerl nich mehr in't Bett?

Klara:

Ik heff ne Schallplatt opleggt, de he an'n leevsten höört un em to'n Danzen opfordert. Denn heff ik em fasthollen un in Richtung Slaapkamer stüert. Aver he hett sik wehrt un mi wegstött.

Kurzes Schweigen. Im Hintergrund ist wieder Stöhnen zu hören. Die beiden wippen mit ihren Gummibällen auf und ab.

Gertrud:

Un wenn du di in't Bett leggst un op em töövst?

Klara:

Denn kümmt he überhaupt nich.

Gertrud:

So wiet is dat al?

Im Hintergrund ist wieder ein kurzer Schrei zu hören. Die beiden wippen auf ihren Gummibällen auf und ab.

Klara:

Ik heff em domaals bi us Hochtiet verspraken, dat wi to'nanner hoolt, in gode un in schlechte Tieden. Verspreken verjährt doch nich – ok nich na Jahrteihnte.

Gertrud:

In gode un in schlechte Tieden, bit dat de Doot een vun de beiden weghaalt. Also bi mi hett dat jümmers to lang duert. Mien Motto weer – bit dat de Stannesbeamte de Schedung besiegelt hett. Man kümmt doch alleen jümmers noch an'n besten torecht. Dat heet, solange man sik alleen versorgen kann.

Eine dritte ältere Frau, Inge Moll, kommt – auf einem bunten Gummiball hüpfend – aus dem dahinter liegenden Raum. Sie hat ebenfalls einen Jogging-Anzug an und ein Handtuch um den Hals. Sie platziert sich mit dem Gummiball neben den beiden anderen. Klara und Gertrud hören auf zu wippen.

Gertrud:

Na, wo weer't?

Klara:

Du hest jo täämlich stöhnt.

Inge:

He hett seggt, ik schull so op'n Ball sitten un mi licht na achtern bögen, de Arms links un rechts utstrecken – wegen de Balance – een Foot op'n Bodden stellen un den annern liek na vörn

utstrecken. Ungefähr so. *(Sie zeigt es und stöhnt dabei vor Anstrengung.)* Un denn dorbi de Been grätschen. *(Sie versucht, es vorzuzeigen, fällt aber mit einem kurzen Schrei herunter und bleibt stöhnend liegen.)* Dorbi kümmt man natürlich täämlich gau ut'n Gliekgewicht. He hett aver nett fraagt, of ik mi wat daan heff. Mein Zeit, vör veertig John harr he nich lang fraagt... wo ik doch al vör em ligg un stöhn. Aver hüüt? Hüüt sünd wi oolt un de attraktiven Keerl sünd schwul.

Klara: *(zeigt kurz nach hinten)*
Der Personal-Trainer ok?

Inge:
Aver nich to knapp.

Gertrud:
Klara hett mi jüst vertellt, dat ehr Keerl sik ok nich mehr freiwillig vun ehr flachleggen lett.

Klara:
So kann man dat eigentlich nich seggen. He kann dor jo nix an maken, mit de Demenz geiht dat jo stännig wieter. Dat warrt jümmers leger. Männichmal weet he nich mal mehr, wokeen ik bün.

Inge:
Wat Sex angeiht, bün ik ok al dement. Ik kann mi nich mal mehr dor op besinnen, wennehr dat letzte Mal ween is. Stell di dat mal vör!

Sie lacht, steht mühsam wieder auf und setzt sich auf den Gummiball. Die drei Frauen nehmen ihr Hüpftraining wieder auf, d. h., sie hüpfen eine hinter der anderen mit ihren Gummibällen im Kreis über die Bühne. Dabei halten sie sich an den Griffen der Gummibälle fest.

Gertrud:
Un so hüppt wi fliedig dör de Gegend un töövt op us Enn.

Inge:
Dorbi warrt dat Hüppen keen beten lichter.

Klara:
Wi ward jümmers gauer mööd, kriegt jümmers schlechter Luft un fallt opletzt üm un starvt. Ik seh doch to Huus, woans dat mit mien Mann Dag för Dag leger warrt. Mien Tochter meent, ik schull em endlich in een Heim geven; aver ik kann em doch nich in Stich laten... na so veel gemeinsame John.

Gertrud:
Dat geiht för us blots noch in eene Richt – Heim... oder dat Hart blifft eenfach stahn.

Inge:
Mien letzten Trost is de Hartlungenmaschien. *(Sie lacht.)*

Die drei Frauen hören auf zu hüpfen. Sie sind etwas außer Atem.

Gertrud:
Woso quäält wi us hier eigentlich? De letzte Keerl, de mi noch beröhren warrt, is doch de Bestatter. Den intresseert dat seker nich, of ik dörtrainiert bün, sünnern of ik noch Luft haal or al doot bün.

Klara:

Wi sünd doch al so goot as doot.

Inge:

Un woso spöör ik jümmers noch miene Bandschieven?

Gertrud:

Dor warrst du woll mit to Enn kamen möten... in'n Sarg warrt dat ok nich komodiger. Bit op een lütt Koppkussen kriggst du jo nix anners mehr mit.

Klara:

Wiel du jüst vun Särge snackst... ik heff vörsichtshalver al mal anfraagt. Ik much wat Anständ'g't in Bökenholt – kann ruhig eenfach weg ween. Man will jo sien Familie finanziell nich in Scheeflaag bringen.

Gertrud:

Ik heff bit op miene drie Ex-Keerls nüms mehr, den ik finanziell belasten kann, aver de ward mi garanteert priesgünstig an'ne Siet maken.

Inge:

Villicht laat se sik dat aver doch noch wat kosten?

Gertrud:

Ik laat mi sowieso verbrennen. Dat is an'n billigsten. Ik heff in de Flimmerkist sehn, dat se di vör't Verbrennen in een groden Pappkarton packt, denn büst du dor fixer mit dör. Wenn keen Angehörige dor sünd, de för de Kosten opkaamt, kippt se diene Asch in een Urne mit een Nummer dor op un stellt di in't Lager. Schull dor jichenswenn doch mal een kamen, de noch weet, dat du mal leevt hest, denn kann he di dor as een Pandbuddel afhalen. Sünst bliffst du op ewig een Nummer, de nüms hebben will. Dorbi kannst du di de Nummer vörher nich mal sülvst utsöken.

Inge:

Ik heff een Zeddel schreven un in een Kuvert achterleggt: "Mein letzter Gang." Dor is noog Geld för een orntlich't Gräffnis in. Ik heff ok opschreven, dat ik bi mien sturven Mann liggen much... ok wenn he jümmers gräsig snorkt hett. Stell di dat vör. (*Sie lacht.*) Dorüm heff ik jümmers op de Gästecouch in'ne Stuuw slapen. Dat maak ik bit hüüt so – ik kann narms anners liggen. He liggt nu in Gruppe veer, Reeg drie, Graff twölf. Ik heff allens regelt, man weet jo nich, woans dat mal to Enn geiht. Kann jo ok ween, dat se di erst na drie Weken finnt. Du fehlst jo nüms mehr. Se kriegst dat erst mit, wenn dat dör de Wahnungsdöör anfangt to stinken.

Gertrud:

Denn kümmt de Fүүrwehr un maakt mit Gewalt de Döör op.

Inge:

An'n leevsten weer mi, wenn ik kört vör mien Doot noch den Bestatter anropen un em seggen kunn, dat ik starv un he mi afhalen kann. Denn is dat nix mit Stinken.

Klara:

Een anständ'g't Gräffnis harr ik al gern. Mit de Familie. Nich so eenfach weg – wo de Särge een-na'nanner in de Brennkamer fohrt. Ik harr dat gern persönlicher, ok wenn ik dor nix mehr vun

mark. Villicht seggt mien lütte Enkelin ok noch een Gedicht för mi op.

Inge:

Dien Enkelin is söventeihn.

Klara:

Is se al? Mann in'ne Tünn – wat de Tiet vergeiht... Dat is noch gor nich lang her, dor heff ik ehr noch ne Gode-Nacht-Geschicht vörleest, dormit wi nich inslaapt. Stell di vör. (*Sie lacht.*)

Gertrud:

Wenn keen Angehörigen mehr dor sünd, is dor blots de Kuhlengraver... De Gedanke doran maakt mi richtig trorig.

Inge:

Dat heet nu nich mehr Kuhlengraver sünnern „Bestattungshelfer“.

Gertrud:

Wenn keen Paster kümmt, wiel man nich mehr in'ne Kark is, denn kümmt blots noch een, de de Troerandacht maakt. Dat sünd meist aftakelte Künstler, ole Sängerknaven, de mal Solo singen wullen. Pensioneerte Beamte, de Gedichte schrieven wullen. Ik heff vun een ehemalige Operettensängerin leest, de faken de Andacht maakt. Notfalls speelt se ok noch den „Gefangenchor“ ut Nabucco. Dat is jo noch troriger.

Inge:

Stell di mal vör, dor kaamt ehemalige Schauspeelkollegen vun di un leest noch een Gedicht vun Schiller vör.

Gertrud:

Un wohrschienlich noch verkehrt betoont. Dat weer jo gräsig. Ik starv denn jo noch mal, wenn ik so'ne Dilettanten anhören mutt.

Inge:

Du musst dor jo nich mehr henhören. - Ik will blots hopen, dat ik dat nich beleev.

Gertrud:

Du kümmt op mien Beerdigung? Dat maakt mi glieks vergnöögter.

Inge:

Villicht heff ik jo Glück un starv vörher.

Klara:

Dor bün ik seker al lang doot.

Alle drei lassen sich von den Bällen fallen und liegen unbeweglich am Boden, neben ihnen die drei Gummibälle. Langes Schweigen.

Inge:

Villicht schullen wi, eh dat wi ünner de Eer liggt, noch wat Verrücktet anstellen? Dormit de Lüüd us nich so gau vergeet't. Wi köönt us jo wat infallen laten. Beten wat, dat dat noch nich geven hett. (*Sie richtet sich auf.*)

Inge:

Dat mutt för us doch noch wat geven! Een Marktlücke för öllere Damen.

Die beiden anderen richten sich auf.

Klara:

För us öllere Damen giff dat aver nix mehr. Bit op Seniorenturnen un Gummibälle... op Wunsch ok mit Personal-Trainer.

Inge:

Zeitunglesen, Radiohören, Fernsehn... dat kann doch nich allens ween.

Gertrud:

In'n Fernsehn seggt se jümmers, de Generatschoon föfftig plus hett noch all Möglichkeiten.

Klara:

Wi sünd aver nich föfftig plus, wi sünd söventig plus.

Gertrud:

Ik bün söventig – ahn plus.

Klara:

Ik föhl mi as achtig... minus söss.

Sie lachen.

Inge:

Hüüttodaags heet dat, twüschen sösstig un achtig hett een dat mittlere Öller, erst af achtig heet dat dat hoge Öller. Dat mutt aver doch noch wat opregend't för Froons in't mittlere Öller geven.

Gertrud:

Ik heff vun een Firma in Amerika höört, de verköfft Beerdigungen op'n Maand. De hebbt Grundstücke bi de NASA reservieren laten. Un wenn de Transport nich mehr so düür is, geiht dat af mit'n Rakeet na baven. In twintig, dartig John schall dat so wiet ween.

Klara:

Wi hebbt aver nich mehr so veel Tiet.

Inge:

Wi kunnen ne Bank överfallen. Denn schrievt se in't Blatt över us vun de „Euro-Omas“.

Klara:

Kriminelle Ole hett dat al faken geven. Dor wurr doch ok al vertellt, dat poor Fröhrentner een Kapital-Hai entföhrt hebbt, wiel he sik mit ehre Ersparnisse verspekuleert hett. De sünd dorför in'n Knast kamen.

Gertrud:

Wi sünd aver keen Kriminalfall... höchstens een Troerfall. Un dorgegen köönt wi nix maken.

Schweigen.

Inge:

Ik heff in't Blatt leest, dat dat Mannslüüd geven schall, de man för een Stünn or een Namiddag, jo sogar för eene Nacht, bestellen kann

Gertrud:

Dat is nu jo würrlich nix Nee's. Dat giff't doch al länger.

Inge:

In dat Angebot hett stahn: „Rent a Muskelprotz“.

Klara:

Een netten, öllern, kultivierten Herrn, mit den man in't Café gahn un beten snacken kann, dat weer al noog för mi. Mien Mann snackt jo faken dagelang nich mit mi.

Inge:

De netten, öllern, kultivierten Herrn kenn ik al. Dat duert keen twee Weken, denn musst du se plegen. Nee, nee, dor is mi een „Muskelprotz“ lever.

Gertrud:

Ik würr so een vun'ne Bettkant stöten.

Inge:

Woso dat denn?

Gertrud:

Un op'n Teppich wietermaken. (*die drei lachen.*) Aver kannst du mi seggen, woans man an so een rankümmt? Du büst keen Euro-Oma mit dien lütte Pension as Wittfro.

Inge:

Denn mööt wi de Mannslüüd dorto kriegen, dat se us besöökt. Dat giff't dat seker noch nich – een Huus, wo Damen in us Öller Service in Saken Leev maakt. Dat is doch ne echte Marktlücke! Dormit kunn ik mien Pension opbetern.

Gertrud:

Dat is keen Tofall, dat dat sowat nich giff't. Wat för een Keerl will denn al Geld utgeven, üm mit een öllere Daam to slapen? Dat giff't dor seker Marktlücken, aver de is keen.

Klara:

Nu jo, een Lücke woll; aver dor fehlt de Keerls, de in düsse Lücke springen kunnen. Dorto is för mi een Bordell afsluuts nich dat Richtige.

Inge:

Hüüttodaags is sowat nich mehr Bordell, dat heet „Laufhaus“.

Gertrud:

Een goden Naam. Wenn de Mannslüüd us sehn hebbt, krieg't se seker dat Lopen.

Sie lachen.